

Aufsatz u. a. eine Abbildung aus dem „Simplissimus“ von 1942: eine Europa mit „arischen Gesichtszügen“ (S. 15) und ein Plakat mit einem „blutroten mageren Stier, der die Sowjetunion symbolisieren sollte“; er trägt auf seinem Rücken eine „fast zerfleischte Europa“ (S. 17).

Mit Thetis 20 liegt ein weiterer überaus lesenswerter Band vor. Es wäre zu wünschen, dass im nächsten Band dieser Zeitschrift das 2014 von M. PECHLIVANOS an der FU Berlin gegründete Centrum Modernes Griechenland (CeMoG) vorgestellt wird.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Varia

Vorstandssitzung und Vertreterversammlung des DAV

Am 17. und 18. Januar 2015 finden in Göttingen die Sitzungen des Vorstands und der Vertreterversammlung des Deutschen Altphilologenverbandes statt. Die Einladungen an die Mitglieder der beiden Gremien des Verbandes wurden bereits im Oktober versandt. Neben anderen Themen sind zwei Tagesordnungspunkte von besonderer Bedeutung:

1. Es wird eine Neuwahl des Vorstandes geben. Der am 6. Februar 2011 gewählte und am 23. Februar 2013 wiedergewählte Vorsitzende des Verbandes, Prof. Dr. BERNHARD ZIMMERMANN (Freiburg), wird seine Funktion nach zwei arbeits- und erfolgreichen Amtsperioden niederlegen. In seine Amtszeit fielen die DAV-Kongresse in Erfurt (2012) und in Innsbruck (2014).

2. Die oder der nächste Vorsitzende wird die Aufgabe haben, zusammen mit den Vertretern des Landesverbandes Berlin und Brandenburg den nächsten Kongress an der Humboldt-Universität zu Berlin vorzubereiten. Die dort tätigen Professoren ULRICH SCHMITZER und STEFAN KIPF haben erfreulicherweise schon frühzeitig ihr Engagement zugesagt.

A.F.

Studienfahrt nach Sizilien in den Osterferien 2015

Sizilien ist eine Reise wert – vor allem aus Sicht des klassischen Philologen und Althistorikers! Klingende Namen wie Agrigent mit den vielleicht

eindrucksvollsten archäologischen Ausgrabungen auf Sizilien, Syrakus, die kulturelle Heimstadt namhafter Dichter und Denker wie SIMONIDES VON KEOS, PINDAR und AISCHYLOS, oder die griechische Gründungskolonie Selinunt mit weitläufiger Akropolis und imposanten Tempelanlagen in strategisch günstiger Lage direkt am Mittelmeer. Charakteristisch für sie ist das bedeutende Heiligtum der Demeter geworden – wohl nicht zuletzt wegen des umfangreichen Weizenanbaus in dieser fruchtbaren Region. Insbesondere CICERO dürfte wohl mit seinen Reden gegen VERRES Sizilien ein Vermächtnis hinterlassen haben, von dem die beiden Kontrahenten wohl nichts geahnt hätten. Soll doch Verres aus dem Tempel der Diana von Segesta eine Götterstatue geraubt haben; Segesta war jene griechische Pflanzstadt, die im Peloponnesischen Krieg Athen zur Hilfe gegen Selinunt gerufen hat. Im kollektiven Gedächtnis bleibt die geradezu bukolisch anmutende Idylle der Gegend um Henna, jenes Hochplateaus, auf dem sich das berühmte Ceresheiligtum befindet und der schöne Mythos von Dispaten, dem Gott der Unterwelt, verortet wird, der auf seinem Gespann aus der Erde hervorbrach, um Proserpina, die Tochter der Ceres, zu rauben. Der sagenumwobene Ort geht als „Nabel Siziliens“ (*umbilicus Siciliae*) in die Kultur- und Menschheitsgeschichte ein (Cic. *in Verrem* IV 105f.); hier lässt sich die Bedeutung des berühmten Reliefs von TRIPTOLEMOS begreifen, der aus den Händen der Demeter eine Ähre als Symbol erhält mit dem Auftrag, durch Vermittlung der Kunst des Ackerbaus die Versorgung und Ernährung der Menschheit sicherzustellen. –

Zu jeder eindrucksvollen Reise gehören natürlich auch die Annehmlichkeiten landestypischer Spezialitäten, menschliche Begegnungen und nicht zuletzt bequeme Unterkünfte sowie eine kompetente Reisebegleitung.

Anmeldungen zur Studienreise in dem Zeitraum 28.03. bis 04.04.2015 nimmt als Kontaktperson Frau Dr. ANGELIKA MORYSON-ZANNINI aus Modena/Italien entgegen. Frau Dr. Moryson-Zannini war Dozentin für deutsche Sprache und Literatur an den Universitäten Bologna und Modena und kommt ursprünglich aus Deutschland. Sie wird die Studiengruppe begleiten und für eine archäologisch geschulte, deutschsprachige Reiseleitung sorgen. Sie verfügt vor Ort in Sizilien über nützliche Kontakte. Die Anreise erfolgt von privat; günstige Hin- und Rückflüge (Catania <-> Hannover) gibt es bereits ab ca. 200,- Euro pro Person. Die Ankunft in Catania sollte bis spätestens 13.00 Uhr erfolgen.

Die Leistungen und Preise entnehmen Sie bitte dem Anhang (s. u.). Absprachen erfolgen unter: Kontakt und Anmeldung: *angelika.moryson@gmail.com* oder Mobil: 0039 333 3313670

Vorgesehenes Programm

28. März 2015 - 4. April 2015

1. Tag: Am Vormittag Ankunft auf dem Flughafen Fontanarossa Catania. Weiterreise nach Taormina und Besichtigung der Stadt und des griechischen Theaters. Abendessen und Übernachtung im Hotel.
2. Tag: Besichtigung der Stadt Syrakus, des archäologischen Parks und der Insel Ortigia. Abendessen und Übernachtung im Hotel.
3. Tag: Besichtigung der Städte Ragusa, Modica und Scicli. Abendessen und Übernachtung im Hotel.
4. Tag: Besichtigung der Stadt Palazzolo Acreide und des archäologischen Parks. Weiterfahrt nach Noto, der Barockstadt. Abendessen und Übernachtung im Hotel.
5. Tag: Besichtigung der Villa del Casale bei Piazza Armerina, Weiterfahrt nach Agrigent zur Valle dei Templi. Abendessen und Übernachtung im Hotel.
6. Tag: Besichtigung der Tempel von Selinunte, Weiterfahrt nach Segesta, Besichtigung des

griechischen Theaters und des Tempels, Weiterfahrt nach Erice und Besichtigung des Ortes. Weiterfahrt nach Palermo. Abendessen und Übernachtung im Hotel.

7. Besichtigung der Stadt Palermo. Nachmittag frei. Abendessen und Übernachtung im Hotel.
 8. Rückfahrt nach Catania. Besichtigung der Stadt, sofern es die Abflugzeiten erlauben.
- Alle Abendessen und Übernachtungen finden in 4-Sterne-Hotels statt, deren genaue Lage und Anschrift mit dem endgültigen Programm bekanntgegeben werden.

Der Preis enthält folgende Leistungen:

- Reisebus entsprechend der Gruppenstärke
- Übernachtung und Verpflegung des Fahrers
- Parkplatz, Autobahngebühren und Versicherungen
- Deutschsprachige, lokale Reiseführer
- 7 Übernachtungen in 4-Sterne-Hotels
- Kurtaxe, wo vorgesehen
- Unterkunft in Doppelzimmern mit Bad, Fernseher und Kühlschrank
- Halbpension mit Getränken im Hotel

Nicht enthalten sind:

- Eintrittskarten für Museen und archäologische Parks
- Gepäckbeförderung und Extras
- Alles, was nicht ausdrücklich als enthalten vereinbart gilt

Bus: 35 Plätze bei 25 - 30 Teilnehmern

Preis: EUR 650,- pro Person bei mindestens 20 Teilnehmern, Einzelzimmer: + EUR 140,-
Bezahlung: 30% bei Buchung, Restbetrag vor Ankunft der Gruppe

FRIEDGAR LÖBKER, Aurich

Sizilien für Genießer – Bericht der Reisegruppe in der Zeit vom 25.10.- 01.11.2014

„Sizilien ist eine Reise wert“ – mit diesen Worten wurde im FORUM CLASSICUM von FRIEDGAR LÖBKER eine Studienreise für den Herbst 2014 angekündigt, deren Programm sehr vielversprechend klang.

Was die von Herrn BONO und Frau MORYSON bestens organisierte Reise bot, übertraf jedoch

alle geweckten Erwartungen bei weitem. Die Vielfalt an landschaftlichen Eindrücken, antiken Stätten und Höhepunkten barocker Städtebaukunst begeisterte alle Teilnehmer der neunköpfigen Reisegruppe aus Landshut und Berlin. Nicht umsonst gehören eine große Anzahl der angesteuerten Ziele zum Weltkulturerbe, lassen sie doch eine mehr als 2500-jährige Geschichte wieder lebendig werden.

Besondere Höhepunkte dieser Reise waren unter anderem Taormina im Schatten des Ätna mit seinem beeindruckenden Theater und dem malerischen Stadtkern hoch über dem Meer, der archäologische Park von Siracusa, der uns in die Zeit des Tyrannen Dionysios entführte und dessen Theater manche Premiere der Tragödien von AISCHYLOS gesehen hat, sowie der städtebaulich einzigartige Domplatz von Ortygia. Einen interessanten Einblick in die Volksreligiosität ermöglichte der Besuch der wichtigsten Wallfahrtskirche Siziliens *Madonna delle Lacrime*. Im Landesinneren hoch oben in malerischer Lage überraschten Ragusa, Modica, Scicli und die Barockstadt Noto mit einem Stadtbild, das uns in seiner Geschlossenheit ganz in die Zeit des Barock versetzte. Auf 800 Metern Höhe thront Erice als mittelalterliche Stadt mit einem fantastischen Blick bis weit übers Meer. Unvergesslich bleiben uns die Mosaiken der *Villa Casale* in *Piazza Armerina* aus dem 4. Jahr. n. Chr., die *Valle dei Templi* von Agrigent und die Tempel von Selinunte und Segesta. Die letzte Station der Rundreise war Palermo, das mit seinen Bauten aus der Zeit der Araber, der Normannen, des Barock und der Neuzeit die Geschichte Siziliens widerspiegelt.

Was die Reise zu einem ganz besonderen Erlebnis machte, waren die fürsorgliche Begleitung und die vielfältigen Informationen der Reiseleiterinnen Frau ANGELIKA MORYSON und Frau MARION WEBER über Land und Leute, das heutige Leben in Sizilien, Bildungssysteme, politische und wirtschaftliche Aspekte und – nicht zu vergessen – lukullische Spezialitäten des Landes, die natürlich auch ausgiebig probiert wurden.

Die Unterbringung in hervorragenden Hotels mit bester Verpflegung sorgte für einen rundum

gelungenen Rahmen, sodass Bildung und Erholung jederzeit zu ihrem Recht kamen.

Wir können die Reise nur empfehlen und gratulieren schon jetzt allen Teilnehmern des Ostertermins zu ihrer Wahl! Unser herzlichster Dank gilt Herrn Löbker, Herrn Bono, Frau Moryson und Frau Weber und – nicht zu vergessen – unserem Busfahrer GUISEPPE, der uns stets sicher und zuverlässig ans Ziel brachte.

Für die Reisegruppe:
URSULA WEGER, Landshut

Im Bücherregal eines Lateinschülers.

Ein Ritterspiel.

Verbrüdet in ihrer Absicht ein gemeinsames Ziel zu erreichen, stehen sie im Bücherregal eines Lateinschülers unserer Gegenwart: die Metamorphosen von OVID, Harrius Potter, Asterix & Obelix und am zahlreichsten an Textseiten des MARCUS TULLIUS CICEROS Schriften, Reden, Leben. Diese treuen Begleiter, flankiert von Lehrbüchern aus unterschiedlichen Jahrzehnten, sind, gesammelt in bunter Mischung, das Resultat vieler Wochen und Monate, deren Stunden der Vorbereitung für das Latinum dienen. „*Odyssea Asterigis*“ ist das erste Buch (eine lat. Erstausgabe!) in lateinischer Sprache gewesen, das tatsächlich noch vor dem Lehrbuch gekauft worden ist vom angehenden Lateinschüler, der den nächsten Monaten noch entspannt entgegenblickte.

Es war ein angenehmer Sonnentag, als er im Antiquariat „*Odyssea Asterigis*“ mit den vielen farbigen Bildern und den übersichtlichen Sprechblasen in der Hand hielt. So kann's Spaß machen, das Lernen, dachte er. Mit Leichtigkeit werde er die staubige und als unlebendig verteilte Sprache mit Hilfe von Wildschweinen, einem Zauberspruch, römischen Soldaten und den unbesiegbaren Galliern verstehen. Doch das Wetter schlug um und die Wolken verschwanden nur zögerlich, nachdem „*Harrius Potter et Philosophi Lapis*“ auf dem Schreibtisch lag. Niemand hatte dem im Selbststudium befindlichen Schüler gesagt, daß diese altrömische Sprache mindestens so schwierig ist wie die Herstellung von wirksamen Zaubersprüchen oder das Erlernen und die Anwendung von Zaubersprüchen und fliegenden

Besen. Hier und da gab es darüber zwar Gemunkel, aber im Gymnasium, als es um die Wahl der zweiten Fremdsprache ging, wurde das Erlernen der lateinischen Sprache als unverhältnismäßig und unnützlich mit unüberlegter Leichtigkeit schnell beiseite geschoben.

„Unter Kenntnissen im Umfang des Latinums wird die Fähigkeit verstanden, lateinische Originaltexte im sprachlichen Schwierigkeitsgrad inhaltlich anspruchsvoller Stellen ... zu erfassen und dieses Verständnis durch eine sachlich richtige und treffende Übersetzung ins Deutsche nachzuweisen ...“, heißt es im offiziellen Text. In Hessen besitzt es, das Latinum, übrigens den Status der Allgemeingültigkeit. Dies scheint wichtig zu sein im Tumult der *Latina* in den unterschiedlichen Bundesländern: fünf Bundesländer zertifizieren das „Latinum“, vier Bundesländer das „Große Latinum“ und das „Latinum“, zwei Bundesländer das „Große Latinum“ und das „Kleine Latinum“, fünf Bundesländer das „Große Latinum“, das „Kleine Latinum“ und das „Latinum“. Fragen wirft auch das Anmeldeblatt auf, das an die „ordnungsgemäß beglaubigte Fotokopie“ einer zumindest eingeschränkten Hochschulzugangsberechtigung erinnert. Sollte hier eine Abwendung von der neuhumanistischen Idee HUMBOLDTS sattgefunden haben? Oder befürchten die Kultusminister einen nicht zu bewältigenden Ansturm von Tischlern, die nicht nur Tische für die Gebildeten herstellen, sondern selbst einen Schreibtisch benutzen wollen für die Erlernung einer alten Sprache?¹

Auf dem Hinweisblatt zur Ergänzungsprüfung sind die Prüfungstexte vergangener Jahre aufgeführt: CICERO ist der einzige Autor. Vorerst freut sich der unerfahrene Anfänger über den scheinbar hilfreichen Hinweis, aber später, nachdem er in Ciceros Texten zu versinken drohte, begegnet er dem ernsten Blick der Porträtbüste Ciceros mit Schauer: zeilenlange, unübersichtlich verschränkte Satzteile, die schließlich ein logisches Ganzes in der Übersetzung ergeben sollen, ... ein qualvolles Erinnern! Die Sätze dieses Autors sind mindestens ebenso lang wie die Assoziationskette der Tiefschläge, die den Lernprozeß begleitet haben und mit eben diesem Namen des in Hessen besonders beliebten Römers ausgelöst wird: der

immerhin ambitionierte Schüler sieht sich an die sechste Lektion seines ersten Übungsbuches mit dem großen gelben „L“ erinnert. Nachdem er also pflichtbewusst und äußerst fleißig die vorhergehenden fünf Lektionen durchgearbeitet hat und fast vertraut die a-, o-, e- und konsonantischen Deklinationen hoch, runter, kreuz und quer aufsagt, verschiedene Konjugationen, auch bei den unregelmäßigen Verben, fehlerfrei und hoffnungsfroh folgen lässt, in diesem Moment versucht das Lehrbuch dem Zögling unauffällig die Mischdeklinaton unterzujubeln, und zwar so, als verhalte sie sich wie die anderen Formen. Dieses Übungsbuch („Ein Standardwerk“!) konnte bis dato das Vertrauensverhältnis zwischen ihm und dem enttäuschten Schüler nicht wiederherstellen. Wieder und wieder versucht dieser, eine fremdsprachenerfahrene Person mittleren bis spätmittleren Alters (vielleicht ist sie zu alt zum Erlernen dieser Sprache?), ein tröstendes, zumindest aber verständnisvolles Wort im Vorwort zu finden, das auf die Schwierigkeiten hinweist. Dort aber wird erklärt, fast meint man die hämische Freude des Schulbuch-Autors zu spüren, dass die ersten Lesestücke „in anspruchlosem Plauderton“ verfasst sind. Wochen um Wochen taumelt der, wahrscheinlich zu alte, angehende Prüfling von Deponentien zum P.P.P.,² vom Ablativus Absolutus zum Participium Coniunctum, stürzt vor dem Gerundivum, wird vom Gerundium helfend gestützt, um schließlich orientierungslos zwischen den semantischen und syntaktischen Funktionen des Ablativs zu stranden.

In diesem Zustand der Hoffnungslosigkeit ist das Schülergehirn gewillt, sich Unterstützung in der Geschichte zu suchen. Gezielt wird bei weiblichen aber gebildeten Minderheiten gesucht (auch sie werden es schwer gehabt haben) und gefunden werden schriftstellernde Frauen der Aufklärung.

In England entsteht Mitte des 18. Jahrhunderts ein Zirkel, dessen Mitglieder dem Namen nach blaustrümpfig zu ihren Treffen erscheinen. Diese Vorstellung ist übrigens ein Irrtum, denn nur ein Mann in diesem Kreis, BENJAMIN STILLINGFLEET, hat statt der festlichen weißen Seidenstrümpfe, die alltäglichen blauen Baumwollstrümpfe getragen.³ Hier kamen also eher andersfarbige

Strümpfe und ihre gelehrten Trägerinnen zusammen, die an der Literatur im weitesten Sinne Interesse hatten. Es ist nicht verwunderlich, dass diese Frauen, noch ausgeschlossen vom akademischen Betrieb, nur vereinzelt die Sprache des männlichen Geschlechts – Latein – beherrschten. Umso erstaunlicher ist jedoch ein Zeitungsartikel von J. C. HÜTTNER⁴ aus dem Jahr 1801 über den weiblichen Bildungsstand: „... Viele Londonerinnen erhalten seit ungefähr dreißig Jahren einen Unterricht, den man in Teutschland geradezu pedantisch schelten würde. Lateinisch ist bei ihnen sehr gewöhnlich und vielleicht kann niemand erträglich Englisch schreiben, der nicht eine gewisse Kenntniß des Lateinischen besitzt ... Man sieht die Londonerinnen nicht selten über Euclides, mit dessen Elementen in England der mathematische Unterricht allezeit anhebt. In Walters physischen Vorlesungen sieht man allezeit so viele Damen als Herren. ...“. Hier in England ist also eine aufmunternde und lebhaftere Entwicklung sichtbar. Im Literaturbetrieb der deutschsprachigen Länder sollte man sich vorerst mit der Gottschedin zufrieden geben, wenn man nicht zu viel Zeit zum Suchen zur Verfügung hat. Dem „geneigten Leser“ teilt DOROTHEA HENRIETTE VON RUNCKEL im Vorbericht des Briefbandes ihrer Freundin mit, daß LOUISE ADELGUNDE nach ihrer Heirat die „Unentbehrlichkeit der lateinischen Sprache“ einsah und „viel Fleiß und Mühe“ zur Erlernung aufwendete.⁵ Sogar der Name des Lehrers ist bekannt. Es handelt sich um Herrn Professor SCHWABE, ein Schüler von JOHANN CHRISTOPH GOTTSCHED, dessen Lob auf den „scharfsinnigen Geist“ seiner Schülerin auch hier genannt sein soll. Nach welcher Methode sie unterrichtet worden ist, ist leider nicht offensichtlich.

Bereits 1658 hat COMENIUS das berühmte Bilderbuch „*Orbis sensualium pictus*“ für Kinder verfasst. Er empfahl darüber hinaus, Latein durch Sprechen zu erlernen.⁶ GOETHE jedenfalls schreibt in „Dichtung und Wahrheit“, dass er recht unkonventionell „nur aus dem Gebrauch, ohne Regel und ohne Begriff“⁷ gelernt hat und er bereits als Kind die ersten Bücher von OVIDS Metamorphosen „flüssig studierte“.⁸ WIELAND hingegen ist nach der „Halle’schen Methode“⁹ unterrichtet worden. Mit sieben bzw. acht Jahren

soll er „mit Vergnügen“ CORNELIUS NEPOS gelesen haben.¹⁰

Der ehemalige Anfänger fragt sich heute, ob der Prozess des Lernens hätte abgekürzt werden können, wenn er methodisch anders gelernt hätte. Würde er inzwischen die rhythmischen Versfüßchen der ovidischen Hexameter gekonnter zu einer Form zusammenfügen?, sich genussvoller an dem sich an Europa heranspielenden Stier erfreuen?, zügiger die Verfolgung von Daphne durch Apollo beobachten können? Unsicher ist er in der Beantwortung der Frage, ob PETER NEEDHAM, der lateinische Übersetzer von „*Harry Potter et Philosophi Lapis*“, die „Methode Comenius“ hat erfolgreich weitertragen können? Und Asterix und Obelix? Der Lateinlehrer jedenfalls, auch eine Art verehrungswürdiger Druide, der von dem Schüler kontaktiert wurde in der Phase hoffnungsloser Desorientierung, hat durch eine wirksame Mischung seines Zaubertranks (vermutlich ohne Mistel) das bedauernswerte Geschöpf sicher auf dem Gang durch den tiefen gallischen Wald mit all seinen Gefahren gelotst.¹¹ Ein Lehrer mit Überblick ist sicherlich ein entscheidendes Element beim Zusammenspiel aller Teile. DOROTHY SAYERS,¹² Schriftstellerin und Konkurrentin von AGATHA CHRISTIE, hat einen Text über ihre Lateinerziehung, die mit ihrem siebten Jahr begann und während ihres Studiums in Oxford endete, geschrieben.¹³ Das hört sich nach einer glatt verlaufenden Lateinkarriere an, aber der Titel deutet bereits einen „Defect“ an. Die Autorin gesteht, dass sie nie einen lateinischen Text flink, also hintereinanderweg, zu lesen und natürlich zu verstehen in der Lage war. Hier atmet der nicht-fließend lesende Lateiner auf und sieht sich doch noch in einer Reihe mit den Oxford-Studenten. Aus der Erleichterung wird Heiterkeit, als Dorothy Sayers im „*Summary*“, neben vielen konstruktiven Vorschlägen, dazu aufruft, „den faden Cicero“ zugunsten von Vergil u. a. aus dem Fenster zu werfen ... Aber mit einem Fenstersturz von Cicero nach cervantes’scher Art soll dieser Text nicht enden. Ein Ritterspiel von SHAKESPEARE soll dies übernehmen und, *in hac spe*, kann der Lateinschüler die Wirrnisse bestehen und unter Umständen etwas ähnlich Schönes wie Thaisa’s Hand ersehnen.

(...

Simonides: Was hat der vierte?

Thaisa: Die Fackel brennend, aber umgekehrt;

Das Wort: *quod me alit, me extinguit*.

Simonides: Besagt, daß Schönheit hat die doppelte

Macht, Daß sie ertötet wie in Flammen facht.

(Der fünfte Ritter geht vorüber)

Thaisa: Der fünfte, eine Hand umhüllt mit

Wolken, | Die Gold hält und auf dem

Probstein prüft; | Der Wahlspruch: *sic*

spectanda fides.

(Der sechste Ritter geht vorüber)

Simonides: Das sechst' und letzte, das der Ritter
selbst | Dir hält mit so adligen Gebärden?

Thaisa: Er scheint ein Fremder, und sein Bildnis
ist | Ein welcher Zweig, nur an der Spitze grün,
| Der Spruch: *in hac spe vivo*.

Simonides: Sehr schön ersonnen! | Er hofft, es soll
durch dich sein Glück von neuem | Aus seinem
armen Zustand auferblühn. ...) ¹⁴

Anmerkungen:

- 1) Hier beziehe ich mich auf einen Satz von Humboldt: „Auch Griechisch gelernt zu haben könnte auf diese Weise dem Tischler ebenso wenig unnütz seyn, als Tische zu machen dem Gelehrten.“, zitiert von Stroh, Wilfried; Latein ist tot, es lebe Latein! Berlin, 2008, S.262.
- 2) P.P.P. = Partizip Perfekt Passiv.
- 3) Schabert, Ina; Englische Literaturgeschichte aus der Sicht der Geschlechterforschung. Stuttgart, 1997, S. 217.
- 4) London und Paris. 1798-1815, 17. Band, Weimar, 1801, S.27-32, Autor: J.C. Hüttner [d.i. Johann Christian Hüttner, 1766-1847].
- 5) Briefe der Frau Louise Adelgunde Victorie Gottsched, geborne Kulmus. [Hrsg. von Dorothea Henriette von Runckel], Dresden, 1771.
- 6) Stroh, Wilfried; Latein ist tot, es lebe Latein! Berlin, 2008, S.247.
- 7) Johann Wolfgang von Goethe; Dichtung und Wahrheit. Zweiter Teil, 6. Buch, S.239, in: Hamburger Ausgabe, München, 1982.
- 8) Johann Wolfgang von Goethe; Dichtung und Wahrheit. Erster Teil, 1. Buch, S.35, in: Hamburger Ausgabe, München, 1982.
- 9) August Hermann Francke (1663-1727), Bedeutung durch die Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale, in denen im Bereich des Erziehungs- und Unterrichtswesens neue Methoden zur Anwendung kamen, bzw. entwickelt wurden. Für das Pädagogium und die Lateinische Schule gründete Francke 1707 zusätzlich ein besonderes „Seminarium selectum praeceptorum“, dessen Lehr- und Lernmethode offiziell von der von C. Martin Wieland besuchten Schule in Klosterberge bei Magdeburg übernommen wurde und der Vorbereitung zum Lateinstudium an den protestantischen Universitäten diente. aus: Sengle, Friedrich; Wieland. Stuttgart, 1949; Meyers Konversationslexikon, 1895.
- 10) Sengle, Friedrich; Wieland. Stuttgart, 1949, S.18.
- 11) Hier wird Bezug genommen auf den Untertitel des Lehrbuches, das die schwierige Situation des Lernenden mit Verständnis begleitet: Per Aspera ad Astra [Über rauhe Wege zu den Sternen]. Glaesser, Roland; Wege zu Cicero. Heidelberg, 2012.
- 12) Dorothy Sayers, geboren 1893 in Oxford, gestorben 1957 in Witham, hat auch gerne in ihren Kriminalromanen ihren affektierten aber außerordentlich gebildeten Hobbydetektiv Lord Peter Wimsey lateinische Zeilen zitieren lassen.
- 13) “The Greatest Single Defect of My Own Latin Education”, *memoriapress.com*, 2013.
- 14) William Shakespeare; Poetische Werke, Perikles Fürst von Tyrus, übersetzt von Ludwig Tieck, [hier in der 3. Szene, im engl. Original in der 2.Szene], Frankfurt a. M., 1964, S. 432.

NANNA SEUSS, Niddatal-Assenheim